Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 40

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Kreissägen in dieser Beziehung Grenzen gezogen. Bewegt sich doch die Stärke der Gattersägen zwischen 1,2 bis 3,4 mm, diejenige der Blockbandsägen zwischen 1,4—4 mm und die der Kreissägen zwischen 1,6—4,7 mm.

Nimmt man nun an, daß Sägeblätter von 1 mm Stärke an sich recht gut zum Stauchen eignen, dann muß man sich fragen, aus welchem Grunde eine sich im Auslande so vorzüglich bewährte Behandlungsweise bei der Instandhaltung von Sägen nicht auch bei uns eine bessere Aufnahme gefunden hat. Die Antwort hierauf ist aber unschwer zu finden; man ist eben nicht daran gewöhnt, man kennt die Vorzüge des Stauchens nicht und legt keinen Wert darauf, ja, man belächelt die Sache höchstens noch, weil man nach großväterischer Manier für Neuerungen unzugänglich ist und so bleibt es eben beim alten, so lange derjenige, der eben so denkt und handelt, nicht etwa durch Zufall eines anderen belehrt wird, wie nachfolgender Fall beweist.

So gab z. B. vor einiger Zeit ein älterer, seit langen Jahren auf einem Sägewerk bediensteter Werkmeister, der auch zu denjenigen gehörte, bei denen Neuerungen nur taube Ohren finden, bekannt, daß er gelegentlich der Besichtigung eines anderen Sägewerks, auf dem seit kurzem eine große Blockbandsäge mit gestauchter Säge in Betrieb war, vollständig von seiner alten, mit zäher Hartnäckigkeit festgehaltenen Manier des Schränkens geheilt und ganz gegenteiliger Ansicht geworden sei.

Nachdem er nun die präzise Arbeitsweise der Blockbandsäge genügend beobachtet hatte, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, von seinen Vollgattersägen probeweise nur erst zwei Blätter mit gestauchten Zähnen vorzurichten. Er machte diesen Versuch um so lieber, als seine geschränkten Sägen sich recht wenig ausdauernd zeigten und stets vorzeitig ausgewechselt werden mußten, weil sie angeblich zu weich und nach dem zweiten oder dritten Stamm Ersatz nötig machten.

Es wurde jetzt also ein Vollgatter neben den geschränkten auch mit zwei gestauchten Blättern besetzt und hier zeigte sich wieder, daß bei den geschränkten Blättern der Schrank in gewohnter Weise spätestens nach Zerlegung des dritten Stammes, manchmal schon früher vollständig verloren gegangen war, wogegen die gestauchten Blätter noch in tadelloser Beschaffenheit befunden und ihren Zweck in einwandfreier Weise weiter verrichteten. Von dieser Zeit ab hat der Meister alle Schränkvorrichtungen über Bord geworfen und arbeitet nur noch mit gestauchten Sägen, die ihm keinen Verdruß bereiten, wenn sie auch einmal nicht die vorgeschriebene Härte besitzen sollten.

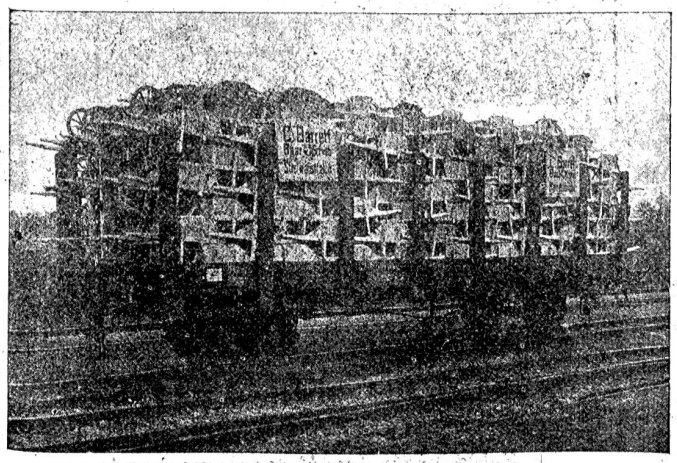
Je mehr die Sägen in flott arbeitenden Betrieben beansprucht werden, desto öfter wird ihre Auswechselung mit frisch geschärften Blättern erforderlich. Da dieser Wechsel bei Vollgattersägen und ununterbrochenem Betriebe alle vier Stunden, bei Blockbandsägen je nach der Sägengeschwindigkeit und dem damit verbundenen Vorschube aber längstens nach $^1/_2$—$1^1/_2$ Stunde stattzufinden hat, so wird man zugeben müssen, daß das Stauchen dem Schränken der Zähne schon deswegen vorzuziehen ist, weil, ganz abgesehen von einer längeren Schnittdauer, die Spannung des Blattes viel besser erhalten bleibt, als wenn nach so kurzen Zwischenräumen immer neue Schränkungen vorgenommen werden müssen.

Im Interesse eines jeden Sägereibetriebes wird es liegen, sich von Vorstehendem durch einen praktischen Versuch zu überzeugen, vom Guten das Bessere zu wählen und mit den alten in die Vergangenheit gehörenden Gewohnheiten zu brechen.

Verschiedenes.

Ein neuer Stadtplan von Biel, von Herrn Stadtgeometer Villars ausgeführt und von der lithographischen Anstalt Hertig & Co. in Biel verlegt, ist soeben zur Ausgabe gelangt. Die Arbeit macht ihren Erstellern alle Ehre und erfreut namentlich durch ihre Übersichtlichkeit.

Um frisch geschnittenes Holz künstlich zu altern bezw. um ihm eine Farbe zu verleihen, die es sonst nur im Laufe vieler Jahre annimmt, kann man sich z. B. bei Eichenholz der Einwirkung von Ammoniakdämpfen bedienen. Ähnliche Resultate erzielt man durch die Behandlung mit überhitztem Wasserdampf, das sogenannte „Dämpfen des Holzes". Nach dem Vorbild der Japaner, die ihren Nutzhölzern durch Vergraben in den Boden eine sehr schöne Altersfarbe verleihen, hat Wislicenus, wie das „Bayerische Industrie- und Gewerbeblatt" berichtet, eine Reihe von Versuchen unternommen, die ihn auf einen ganz neuen Weg zur künstlichen Holzbräunung hinführten. Durch die Wirkung von Bodengasen, und zwar teils durch Benützung rein natürlicher Einflüsse, teils durch künstliche Gaszusätze und regulierende Umstände gelang es ihm, in ziemlich kurzer Zeit bei jeder Holzart matte und braungraue Altersfarben hervorzurufen. Die schönste Farbtönung zeigte sich bei Eichenholz, das trotz seiner Dichte bis in die größten Tiefen verfärbt wurde. Aber auch andere Laubhölzer, wie Buche, Birke und Erle, sowie einheimische und fremde Nadelhölzer — Lärche, Fichte, Kiefer, Pitchpine und Redwood — ließen sich in dieser Weise behandeln und nahmen sehr schöne Altersfarben an.



C. Barrett, Holzwarenfabrik
BAAR, Kt. Zug (Schweiz).

SPEZIALFABRIK
für 5187
Karreten, Stielwaren
Fasshahnen
Haushaltungsartikel
Nähfadenspulen
Holzwaren aller Art

Wasserkraft 70 Pferde.
Export. Telegramm-Adresse: Barrett Baar. Telephon 714.